Medienerziehung an Mittelschulen : Arbeitswoche in der Kantonsschule Luzern

Autor(en): **Lenherr, Alfons**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1972)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gloor seine beiden Filme «Ex» und «Hommage» vor und stellte sich anschliessend einer Diskussion.
Am sechsten und zugleich letzten Tage trafen wir nochmals zusammen und besprachen, wie es nun weitergehen sollte. Mehrere der Teilnehmer besuchten diesen Kurs schon zum zweiten Male, und doch waren wir uns bewusst: ewiges Treatmentschreiben wird zu nichts hinführen. Man sollte irgendwie versuchen, weiterzugehen. Aber wie? Jemand machte den Vorschlag, während der Sommerferien Stellen als Kabelträger oder Skriptgirl anzunehmen. Aber abgesehen davon, dass solche Stellen für einen Schüler nur gerade während der Sommerferien sehr schwer zu bekommen sind (oder?), scheint mir dieser Vorschlag nur eine beschränkte Lösung zu sein. Denn an was es uns Schülern vor allem fehlt, ist der Mut, die Verantwortung für die Produktion eines Filmes zu übernehmen, und — die Geldmittel. Wie können wir dagegen ankämpfen?
Wir beschlossen, eine Kontaktstelle zu schaffen, welche die Adressen der Kursteilnehmer des Treatment- und Videowettbewerbes der letzten Jahre erfasst. Diese Kontaktstelle wird Ende März ein Treffen der ehemaligen Kursteilnehmer organisieren. Bei diesem Treffen sollen Kursteilnehmer der letzten Jahre einander gegenseitig kennenlernen und bereits geknüpfte Kontakte weiterpflegen. Vor allem aber sollen die Teilnehmer dieses Treffens die Möglichkeit haben, ihre Pläne und Erfahrungen auf dem Gebiet des Films darzulegen. Vielleicht können wir so gegenseitig einander weiterhelfen und uns zu neuen Leistungen anspornen. Pater Eichenberger, der an dieser Diskussion teilnahm, zeigte sich an unserem Vorschlag sehr interessiert und sicherte uns die Unterstützung des katholischen Filmbüros zu. Seien wir optimistisch! Bisher waren zwar Filmbeiträge von jungen Filmemachern der «Gesellschaft Christlicher Film» nur vereinzelt an den Filmtagen in Solothurn vertreten. Doch dies kann sich ändern. Vielleicht wird ein vermehrtes Zusammenarbeiten der jungen Kräfte ein Weg dazu sein, dass es auch christlich inspirierten Gruppen möglich sein wird, vermehrt mit filmischen Mitteln am Zeitgespräch der Gesellschaft teilzunehmen.

Matthias Loretan

Medienerziehung an Mittelschulen

Arbeitswoche in der Kantonsschule Luzern

Rund 20 Lehrerinnen und Lehrer schweizerischer Mittelschulen trafen sich in der zweiten Oktoberwoche in der Kantonsschule am Alpenquai in Luzern, um sich während einer Woche, die von der Weiterbildungszentrale des VSG (Verband Schweizerischer Gymnasiallehrer) organisiert wurde und unter der Leitung von Dr. Robert Keiser stand, mit Fragen der Medienerziehung zu beschäftigen. Beabsichtigt war, über das herkömmliche Erlernen von Filmgespräch und -analyse hinauszugehen und zu versuchen, noch wenig bekannte und mögliche neue Wege der Medienerziehung anzuregen und zu beschreiten.

Praktische kreative Arbeit

Den Einstieg in den Kurs vermittelten zwei Referate: Prof. Dr. H. Benesch sprach über die Psychologie des Fernsehens, Dr. U. Saxer über die Soziologie der audiovisuellen Medien. Darauf begann in zwei Gruppen die praktische Arbeit. Ein Tag war der Bildgestaltung gewidmet. In einem geräumigen Zeichnungssaal fanden sich sehr viele verschiedenste Requisiten, eine Fernsehkamera mit Monitor und Videorecorder sowie Beleuchtungsmaterial. Die Arbeitsgruppen wurden mitten in diese «geordnete Unordnung» hineingestellt und hatten die Aufgabe, möglichst viele bildwirksame Einstellungen oder kleinere Sequenzen zu drehen. Es formierte sich (jede Gruppe getrennt) nach und nach ein Kamerateam, Regisseure suchten sich durchzusetzen, Kameraleute mühten sich um ein Travelling, Schauspieler entpupp-

ten sich und scheinbar nebensächliche Funktionen wie Kabel tragen und verlegen zeigten sich als nicht unwichtige Faktoren. So entstanden Szenen makabrer, kriminalistischer und humoristischer Art, und man lernte unter der Anleitung von Hansruedi Graf, was bildgerechter wirken würde und wie es zustande zu bringen wäre. Diese Arbeit gab die Basis für den folgenden Tag, an dem die schulinterne Kommunikation zur Sprache kam. Dr. Pedro Galliker stellte uns eine schulinterne Fernsehanlage zur Verfügung (Kamera, Monitor, VCR, Tonmaterial) und gab die Aufgabe, innert Tagesfrist eine zwanzigminütige Informationssendung zu gestalten. Die Gruppe sass zusammen und einigte sich im Brainstorming auf das Thema ihrer Sendung: «Kommunikationsprobleme am Gymnasium». Der Sendeablauf wurde festgelegt, das Material für die Dokumentation gesammelt und zusammengestellt. Die Sendung versuchte in zwei Teilen — einer Dokumentation sowie einem Gespräch am runden Tisch — dem Thema gerecht zu werden. Die Vorbereitungen nahmen die erste Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch, die Proben zur Aufnahme sowie die Aufnahme selbst die zweite Hälfte.

Schwierige Analysen

Diese zweitägige kreative Arbeit mit Kameras, Videorecordern, Requisiten und Tonsynchronisation zeigte, wie einseitig eine nur betrachtende und reflektierende, dem Deutschunterricht ausschliesslich assoziierte Medienkunde ist, aber auch wie wesentlich das Wissen um die medienspezifischen Gestaltungsmittel und das Integrieren der Medienkunde in einen grösseren Fächerkanon ist. Von daher wurde auch die folgende TV- und Filmanalyse anders angegangen. Anhand eines Beispiels aus der TV-Serie «Der Kommissar» unter der Leitung von Dr. R. Keiser sowie anhand Bunuels «Le chien andalou» unter Leitung von Dr. André Gilg versuchten wir, diese Werke zu analysieren, das heisst sie «syntaktisch, semantisch und pragmatisch» (G. Albrecht) zu hinterfragen. Die Analysen zeigten einmal mehr, wie schwierig, zeitraubend und anspruchsvoll Analysen sind, will man sie sauber, sachlich und werkgerecht durchführen.
Besondere Aufmerksamkeit zollten alle Kursteilnehmer dem Referat von Dr. Viktor Sidler über die «Ästhetik des Films». Anhand sorgfältig ausgewählter Sequenzen führte er uns durch die «bewegte» Geschichte der Filmkunst. Anhand von Lumière, Ruttmann, Murnau, Eisenstein, Cavalcanti etwa bis hin zu Fellini, Antonioni, Bertolucci und Borowzcyk zeigte er eindrücklich auf, was Bildstruktur, Bewegung, Licht und Montage eigentlich ist.

Für eine zeitgemässe Erziehung unumgänglich

Die letzten Tage waren der Demonstration von Modellen gewidmet und zeigten, wie an verschiedenen Orten (Lausanne, Luzern, Bordeaux, London) versucht wird, optisch zu verbalisieren und diesen Vorgang in der Schule zu integrieren.
Der abschliessende Samstagvormittag war der Kurskritik und der Visionierung der Arbeiten vorbehalten. Ganz allgemein wurden die Erwartungen der Teilnehmer nicht nur erfüllt, sondern übertroffen, vor allem in bezug auf die Struktur der Woche, das Arbeitsklima und die technischen Hilfsmittel. Angesichts der grossen Unterschiede innerhalb der Medienkunde an schweizerischen Mittelschulen und Seminarien wurde der Wunsch laut nach Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Schulen und Lehrkräften, die sich der Medienerziehung ernsthaft angenommen haben. Endlich ist der Kursleitung herzlich zu danken, die wesentlich dazu beitrug, dass die Arbeitswoche zu einem für alle Teile fruchtbaren Lernprozess wurde und Dimensionen der Medienerziehung aufzeigte, die zwar umfangreiche technische Apparaturen und damit eine relativ hohe finanzielle Investition benötigen, im Sinne einer ganzheitlichen Begegnung mit den Massenkommunikationsmitteln wie im Sinne einer ganzheitlichen zeitgemässen Erziehung aber unumgänglich sind.

Alfons Lenherr